

Tokio fällen bittere Urteile über das Baltische Geschwader. Die Katastrophe erscheine unerklärlich, wenn man nicht annimmt, daß eine allgemeine Meuterei an Bord der russischen Schiffe ausgebrochen sei, oder ein panischer Schrecken die Seeleute ergriffen habe, oder irgend ein anderer mysteriöser und trauriger Grund vorliege. Wenn einige Kommandanten mutig ihre Schiffe führten, so hätten sich zu viele andere freiwillig ergeben. Die moralische Niederlage sei noch fühlbarer, als die materielle. Die Kapitulation Rebogatos mit dem größten Teil seines Geschwaders wird ja auch selbst in Petersburg immer mehr auf einen Nachschuß seiner Matrosen zurückgeführt. Auf der Fahrt durch das Chinesische Meer sollen auf Klagen Rebogatos bei Roschdjewskij 40 Mann gekentert worden sein. Dafür schwor die Mannschaft Rache. Angesichts der feindlichen Flotte sollen sie Rebogatos sowie seine Offiziere gebunden und darauf die weiße Flagge gehißt haben.

Der Kaiser von Japan hat Befehl gegeben, daß Rebogatos freigelassen werde, um dem Jaren einen Bericht über die Schlacht und die Verluste zu überbringen.

Tokio, 1. Juni. Amtliche Mitteilung. Admiral Togo's siebenter Bericht ist am Morgen des 31. Mai hier eingegangen. Er lautet: Nach den Berichten der verschiedenen mir unterstellten Divisionen scheint es, daß die Ostjapane schon frühzeitig in der Schlacht am 27. Mai sehr schwer beschädigt wurde, die Schlachtlinie verließ und um 3 Uhr nachmittags sank. Siffoi Weliki, Admiral Nachimow und Wladimir Monomach hatten auch schon am Mittag des 27. schwer gelitten und wurden in der Nacht durch unsere Torpedoboote und -Zerstörer noch mehr beschädigt, so daß sie vollkommen geschichtsunfähig wurden. Sie wurden am nächsten Morgen von unseren Hilfskreuzern „Shinano-Maru“, „Yamato-Maru“, „Tainan-Maru“ und „Sado-Maru“ nahe der Insel Tschushima treibend gesehen, aber sie sanken, ehe sie genommen werden konnten. Die Ueberlebenden, ungefähr 915, wurden von den ebengenannten Hilfskreuzern und den Leuten an der Küste geborgen. Nach der Auslage von Gefangenen ist es sicher, daß die Kawarin von 4 Torpedos von unserer Torpedoflotte am 27. getroffen wurde und untergegangen ist. Der Kommandant der Kikata berichtet, daß die Schwestlana um 9 Uhr morgens am 28. Mai außerhalb der Schifusen-Bucht (Korea) gesehen und durch die Kikata und Otao zum Sinken gebracht wurde. Von der Aurora und der Alma glaubt man, daß sie durch den Torpedoangriff in der Nacht vom 27. Mai gesunken sind. Was die Schemtschug betrifft, die in einem früheren Bericht in der Liste der gesunkenen Schiffe steht, so ist ihr Verbleib ungewiß, und ihr Name muß von jener Liste gestrichen werden, bis zuverlässige Nachrichten eingegangen sind. Nach den Berichten über die Beschädigungen unserer Flotte sind während des Nachtangriffs vom 27. Mai die Torpedoboote Nr. 34, 35 und 69 gesunken; die meisten Leute der Besatzung wurden aber von den anderen Booten aufgenommen. Sonst ist kein Schiff irgend einer Art verloren gegangen. Die Beschädigungen der größeren Schiffe, einschließlich der Torpedobootezerstörer, sind sehr leicht, und keines von ihnen wurde kampfunfähig. Unser Gesamtverlust wird jetzt auf 800 Mann geschätzt. Da fast die gesamte japanische und russische Flotte an der Schlacht teilgenommen war, war der Kampfplatz sehr ausgedehnt; da außerdem das Wetter neblig war, konnte man nicht weiter als fünf Meilen sehen. Es war daher unmöglich, selbst am Tage, alle mir unterstellten Divisionen im Auge zu behalten. Da ferne die Schlacht zwei Tage und Nächte dauerte und unsere verschiedenen Abteilungen den Feind, der sich nach verschiedenen Richtungen zerstreute, angriffen und einige von ihnen noch in der Erledigung der an den Kampf sich anschließenden Aufgaben begriffen sind, wird es mehrere Tage dauern, bis ein ausführlicher Bericht erstattet werden kann.

Tokio, 1. Juni. Der achte Bericht des Admirals Togo, eingegangen am 31. Mai, lautet wie folgt: Der Kommandant der „Kajuga“, die heute nachmittag mit den überlebenden Mannschaften des „Dmitri Donstoi“ zurückgekehrt ist, berichtet, daß der „Dmitri Donstoi“ am Morgen des 29. Mai nach Öffnung der Ventile sank und daß die an Bord befindliche Mannschaft, einschließlich der Ueberlebenden von der „Ostjapane“ und dem Torpedobootezerstörer „Doinui“, auf der Urleung-Insel landete. Es scheint, daß „Doinui“ den Admiral Roschdjewskij und seinen Stab nebst 200 Mann von der „Ostjapane“ am Nachmittag des 27. Mai vor dem Sinken des Flaggschiffes an Bord genommen hatte, daß aber, als der Torpedobootezerstörer nicht recht vorwärts kam, Roschdjewskij und sein Stab auf den „Dobrow“ übergingen; als dann „Doinui“ nordwärts fuhr, stieß er am Morgen des 28. Mai auf den „Dmitri Donstoi“; nachdem die an Bord des „Doinui“ befindlichen Russen auf den „Dmitri Donstoi“ gebracht waren, sank der Torpedobootezerstörer. „Ostjapane“ erhielt am Sonnabend nach Angabe geretteter Russen gleich zu Beginn der Schlacht einen Schuß in den Turm, durch den Admiral Jöllerjahn getötet wurde (?); das Schiff sank dann, von weiteren Schüssen getroffen, um 3 Uhr nachmittags. Die Ueberlebenden von dem „Dmitri Donstoi“ erzählen, sie hätten, als der Kampf am Sonnabend mittag am heißesten war, zwei russische Torpedobootezerstörer sinken sehen; somit sind, falls dies richtig ist, fünf russische Torpedobootezerstörer gesunken.

Tokio, 2. Juni. (Amtliche Mitteilung.) Der neunte Bericht des Admirals Togo, der gestern nachmittag hier eingegangen ist, lautet, die Iwate und Jassimo melden, daß keine russischen Schiffe zwischen Torichima und Schanghai seien. Konteradmiral Schimomura meldet, daß sein Flaggschiff Iwate die Schemtschug am Nachmittag des 27. auf 3000 Meter Entfernung stark beschossen und sie zweifellos zum Sinken gebracht habe.

Manila, 3. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die russischen Kreuzer „Aurora“, „Oleg“ und „Schemtschug“ sind unter dem Oberbefehl Enquists, der sich an Bord der „Aurora“ befindet, in der Manilabucht eingetroffen. Die Schiffe sind beschädigt, von der Besatzung sind viele verwundet.

Washington, 3. Juni. (Reuter-Meldung.) Hier nimmt man an, daß die in Manila eingetroffenen Russen dort bis zur Beendigung des Krieges interniert werden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Die am 1. Mai d. J. vorgenommene Zählung der Fabrikarbeiter hat folgendes ergeben. In dieser Stadt bestehen 81 gewerbliche, zählungspflichtige Anlagen und zwar 36 Eisereien, darunter 1 mit Lambouriererei und 2 mit Gorbinsfabrikation, 2 Sägewerke, 4 Holzschleifereien, darunter eine mit Pappensfabrikation und 1 mit Spinnweberei, 1 Buchdruckerei, 1 Steindruckerei mit Buchdruckerei, 1 Gasanstalt, 2 Steinbrüche, 1 Zementwarenfabrik, 1 Brauerei mit Mälzerei, 2 Hotels, 3 Gastwirtschaften, 10 Schankwirtschaften, 12 Bäckereien, darunter 2 mit Mälzerei, 1 Schlosserei, 1 Bleicherei, 1 Wäsch- und Plättanstalt, 1 Modewarengeschäft, 1 Damenschneiderei. Gezählt wurden insgesamt 1090 Arbeiter (1899:

675, 1900: 687, 1901: 786, 1902: 877, 1903: 1092 und 1904: 1080) und zwar 523 männliche und 567 weibliche. Diese Arbeiter verteilen sich auf die einzelnen Altersklassen wie folgt:

	männliche	weibliche
21 Jahre und darüber	369	198
16 bis 21 Jahre	93	275
14 „ 16 „	60	150
unter 14 „	—	5

Es waren demnach vorhanden:  
155 jugendliche Arbeiter  
523 minderjährige „ und  
567 volljährige

Eibenstock. (Fleischschau Monat Mai 1905.) Geschlachtet und untersucht: 50 Rinder, 94 Kälber, 153 Schweine, 47 Schafe, 1 Ziege, 1 Ferkel; im gleichen Monat des Vorjahres 41 Rinder, 100 Kälber, 138 Schweine, 39 Schafe, 1 Ziege, 2 Ferkel. Das Fleisch der Tiere war in 3 Fällen (2 Rinder, 1 Kalb) als erheblich herabgesetzt im Nahrungs- und Genusswerte zu bezeichnen. An Tierteilen wurden beanstanden von Rindern 12, Kälbern 1, Schweinen 6, Schafen 7; davon wegen Tuberkulose allein von Rindern 11, Kälbern und Schweinen je 1 dergl. 2 ungeborene Kälber gelangten an den Ravaller zur technischen Bewertung, dergl. sämtliche Eingeweide der auf der Freibank verkauften 2 Rinder und 1 Kalb. Die unschädliche Beseitigung der beanstandeten Tierenteile erfolgte in 10 Fällen durch Verbrennen und in 16 durch Ablieferung an die Ravaller. Durch den Fleischprüfungsausschuß wurde die Schöpfung eines Rindes vorgenommen.

Schönheide. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde hier im Hotel Schwan eingebrochen. Die Diebe, es waren 2 Personen, mußten aber flüchten, da sie vom Wirt und einem Reisenden verhaftet wurden. Desgleichen stahlen Diebe dem Fleischer und Restaurateur Schwoyer einen nächtlichen Besuch ab, wobei ihnen ein Geldbetrag in die Hände fiel.

Dresden. Am 29. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatspapiere-Ressenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1869 und

die durch Abstempelung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Lössau-Bitterauer Eisenbahnaktien Lit. A u. B, ingleichen die den 1. Dezember 1905 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen

3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdener Journal“ und dem „Dresdener Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten beigekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosung übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstanden eingelöst werden, ihr Kapital ungeschädigt sei. Die Einlösungstermine können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitalteile über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungstermine (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Zwickau, 31. Mai. Strafkammer II. Der vorbestrafte Projektant Fr. P. B. in Eibenstock, welcher im Jahre 1903 die Frau verw. G. in Klingenthal in einem Erbauseinanderverlegungsverfahren über den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemanns vertrat und von ihr ein Spatkasienbuch mit einer größeren Einlage zur Auszahlung an die in Frage kommenden Erben erhalten hatte, war der Unterschlagung und Untreue beschuldigt. Er sollte einen Geldbetrag von 300 Mark für sich in seinem Nutzen verwenden haben. Nach längerer Beweisaufnahme, in der sich die Abklärung einer größeren Anzahl Zeugen notwendig machte, wurde der Angeklagte für schuldig befunden und demgemäß zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Pirna. Pirna hat bekanntlich den zweifelhaften Ruhm, der Geburtsort des berüchtigten Ablasterers Tegetel zu sein. Die hier befindliche Tegetelsäule, an der einst der Ablasterhandel betrieben worden sein soll, erhielt jetzt einen neuen Standort an der Dresdener Straße, und zwar an der Elbseite der Straße, auf einem hierzu aufgemauerten Rundstück. Die hierher kommenden Fremden pflegen meist auch die Säule aufzusuchen.

Stollberg, 2. Juni. Gestern früh geschah eine allein stehende Frau, die im Gasthaus „zur Post“ wohnt, Petroleum in's Ofenfeuer. Die Kerne, die 3 Liter Öl enthält, explodierte und setzte nicht nur die unerfahrene Frau, sondern auch alle brennbaren Gegenstände im Zimmer in Flammen. Feuerwehrlente waren zwar bald zur Stelle und löschten den Brand, aber die arme Frau war am ganzen Körper so verbrannt, daß sie am Abend ihren furchtbaren Verletzungen erlag.

Bad Elster, 2. Juni. Gestern nachmittag 1/4 1/4 Uhr ist die Prinzessin Margarete, das Töchterchen unseres Königs, mit ihrer Erzieherin und Gefolge zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Brundobra, 1. Juni. Wie der „N.“ zu melden weiß, sind hier zwei Leipziger Herren von einem sogenannten „Geldmännel“ arg hineingeleitet worden. Sie waren, wenn man dem Gewehrsmann des Blattes glauben darf, hierher gekommen, um für 1000 Mark richtiges Geld 10 000 Mark fälsches, aber täuschend nachgeahmtes, zu kaufen. Im Walde nahmen sie Einsicht in die tadellose „Musterkarte“, worauf das „feine“ Geschäft unverzüglich abgeschlossen wurde. Die beiden Leipziger händigten dem „Geldmännel“ den vereinbarten Betrag ein und legten auf Wunsch noch 48 Mark Trinkgeld darauf, weil die Herstellungskosten angeblich jetzt teuer geworden sind. Der Wiedermann entfernte sich, um die gewünschten 10 000 Mark zu holen. Selbstverständlich ließ er sich aber nicht wieder sehen und den Gepreßten vermochte auch die Polizei, an die sie sich wandten, nicht zu helfen.

### Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtvorordnetenkollegiums vom 23. Mai 1905.

Konferenz sind 17 Stadtvorordnete. Unentschuldig fehlten 3 Stadtvorordnete, unentschuldig 1 Stadtvorordneter. Den Vorsitz führt Herr Stadtvorordneter Dierich. Der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse.

Ohne Gehör für daraus abgeleitete Rechte. —  
1) Zur Fußwegverbreiterung auf der Westseite der Schulstraße wird vom Großmannschen Grundstücke Nr. 16 des Grundbuches ein Landstreifen von 16 qm Flächeninhalt gekauft. Der Rat hat beschlossen, den Grund und Boden zum Preise von 10 Mk. für 1 qm anzukaufen und die Kosten der Jauneinrichtung längs dieses Grundstückes auf die Stadt zu übernehmen. Das Stadtvorordnetenkollegium tritt dem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

2) Hiernach stimmt man der Veräußerung des Kreis von dem zwischen Garten- und Molltestraße gelegenen eingezogenen Gäßchen zum Preise von 3 Mark für das qm an die Eigentümer der anliegenden Grundstücke zu.

3) Die vom Rat beschlossenen Maßnahmen zur Beseitigung des Schwammes in der Turnhalle werden vom Stadtvorordnetenkollegium ebenfalls gutgeheißen, auch die entstehenden Kosten von ungefähr 2000 Mark aus Mitteln der Schulanstalt bewilligt.

Herr Stadtvorordneter Hirschberg mahnt an der Hand anderwärts gemachter Erfahrungen zur besonderen guten Ausführung der Betonfüßung auf dem Grunde der Turnhalle, weil es andernfalls nicht ausgeschlossen sei, daß der Schwamm nach einiger Zeit wieder austrete.

4) Man bewilligt hierauf die mit ungefähr 300 Mk. veranschlagten Kosten für die Umbauarbeiten des Zimmers Nr. 5 des alten Schulgebäudes in eine Hausmannswohnung unter der Voraussetzung, daß die Ueberlassung des Zimmers zum Bewohnen nur solange stattfindet, als dasselbe nicht zu anderen bürgerlichen Schulzwecken gebraucht wird.

5) Die Schleusenbauten in der Schul- und Miesestraße verursachen gegen 750 Mark mehr Kosten als im Haushaltsplane angegeben. Diesen Betrag bewilligt das Stadtvorordnetenkollegium aus Anlehnmitteln nach. Hiernach berät man über das geplante Ortsgesetz für diese Schleusenbauten und genehmigt es mit der Abänderung, daß die Schleusenbaubeiträge für die bebauten Grundstücke an der Miesestraße von 180 auf 160 Mark herabgesetzt werden.

Die Pläne für den Schleusenbau genehmigt man einstimmig.

6) Der durch Auditschulung des einberufenen Gasmotors der Gasanstalt durch einen zweijährigen entsehbaren Aufwand von 850 Mark wird bewilligt.

7) Einem Vorschlage zu dem Entwurfe der Bauvorschriften für die Nordstraße wird zugestimmt.

8) Mit der Vergütung der Dorfbachüberbedeckungsarbeiten am Brühl an die Firma Alban Bitterlein & Co. in Glauchau zum Preise von 19 983 Mk. — Vgl. ist man einverstanden.

9) Man nimmt darnach Kenntnis a. von der Sparsassenübersicht auf das Jahr 1904; b. vom Dankschreiben des Herrn Ehrenbürgers Dr. Sobel für Benennung einer Straße nach seinem Namen; c. von der Wahl des Herrn Stadtschultheißen Ploßky in Schwerin a. B. als Stadtschultheißen von Eibenstock; d. von dem Eingange der zweiten Rate der Ablösungsgelder aus dem Bergabgabungsabfond und deren Zuführung zum sächsischen Pensionabfond.

Gegen diese Verwendung hat man keine Einwendungen zu erheben.

10) Die vom Herrn Vorsteher Dierich nachgeprüfte Biersteuerrechnung auf das Jahr 1904 wird richtig gesprochen.

11) Die Herren Stadtvorordneten Hertzig und Hirschberg fordern dringend, daß der Schulrat nunmehr sofort gründlich zusammengerufen und der Schutz befestigt werde.

Nachdem wünscht Herr Hirschberg nunmehr die umgehende Ausführung des Abzuges am Schulbau, während Herr Hertzig noch auf den reparaturbedürftigen Zustand eines Mitgliedes des neuen Schulgebäudes aufmerksam macht.

12) Herr Stadtvorordneter Auerwald regt wiederholt an, endlich einmal die erforderlichen Schritte zur Verbeugung des zwischen Kreuzgasse und Schnebergerstraße gelegenen Gäßchens, der projektierten Clara Angermann-Straße, zu unternehmen.

Sämtliche Anregungen werden dem Räte zur Erwägung überwiehen.

### Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung aus der napoleonischen Zeit von Lucie Jbeles. (28. Fortsetzung.) IX.

Wiederum vergingen einige Wochen, und der März näherte sich seinem Ende. Der Konturs in Groß-Rauichen stand unabweislich vor der Tür; jeder Plan, noch finanzielle Hülfe zu erlangen, war gescheitert, und nun entschloß sich Jadwiga zu dem letzten verzweifelten Schritt, über den sie mit ihrer Schwester bereits gesprochen hatte, zu dem Sturm auf den Baron von Durand. Sie hatte sehr sorgfältig Toilette gemacht und stand nun in ihrem Salon vor dem deckenhohen Spiegel, ihre ganze Erscheinung genau mustern. Sie war mit sich zufrieden, und sie sah, elegant gekleidet, noch immer recht gut aus. Das prächtige rötliche Haar war kunstvoll frisiert, ein blaßblaues Seidenkleid umschloß die hohe Gestalt, und durch geschickt aufgelegte Schminke wurde die allzu starke Blässe des farblosen Gesichtes gemildert. Klementine hatte bei der Toilette sorgfältig Hülfe geleistet, war es doch der letzte Versuch! Nun schaute die kleine, unterlegte Person bewundernd zu der Schwester auf. „Wie gut du aussehest!“ sagte sie. „Was kann der Baron eigentlich mehr verlangen?“

„Das denke ich auch,“ gab Jadwiga selbstgefällig zurück. „Ich hoffe, ich komme als Braut wieder. Laß den Wagen vorfahren, Klementine!“ Die Schwester gehörte. Jadwiga warf noch einen weiten Abendmantel um und rauschte, einer Königin gleich, hinaus. Unterwegs überlegte sie noch einmal alle Einzelheiten des sorgfältig entworfenen Plans, aber ihr Herz klopfte doch unruhig, als der Wagen auf der Rampe des Haltenwälder Schlosses hielt, sie stand vor der Entscheidung. Anna Rajchle eilte der ihr wohlbekannten Dame entgegen und blickte mit heimlicher Verwunderung auf die gewählte Toilette, die sie sich nicht zu erklären wußte. „Ist der Herr Baron von Durand zu sprechen?“ fragte Jadwiga barsch.

„Ja wohl, gnädiges Fräulein.“ „Auch seine Mutter?“ „Die Frau Baronin ist gleichfalls zu Hause.“ „So bringe den Herrschaften meine Karte und sage, daß ich sie beide zu sprechen wünsche. Verstehst du?“ Jadwiga rechnete darauf, daß die alte Mutter für das Leben des geliebten Sohnes zittern und dann ihre Verbändete sein würde.

Das Mädchen nahm die Karte und ging, gleich darauf erschien Herr von Durand selbst, um den unerwarteten Besuch artig zu empfangen; mit hohem Erstaunen streifte sein Blick Jadwigas Puy. Kam sie, um noch Geld von ihm zu borgen, in Geschäftssachen, wozu dann dieser Anzug? Soeben knöpfte sie den letzten Knopf ihrer herrlichen Handschuhe zu, dann nahm sie den eleganten Fächer zur Hand und schritt mit holdseligem Lächeln an dem Herrn vorbei in das Wohnzimmer, wo sich die alte Dame befand. Diese wollte sich grühend erheben, aber die Polin eilte ihr entgegen, lästete ihr die Hand und drückte sie mit größter Liebeshörigkeit in den Sessel zurück.

Nach einigen gleichgültigen Höflichkeiten ging Jadwiga zu dem Zweck ihres Kommens über. „Ich habe eine Bitte an Sie, lieber Baron, deren Erfüllung Sie mir sicher nicht verweigern werden.“

Ungewis und unsicher blickte Durand sie an, sie kam ihm heute so eigentümlich vor; was konnte sie wollen? Er sollte nicht lange im Zweifel bleiben, denn rasch fuhr Jadwiga fort: „Wir wollen doch nunmehr unsere ja schon längst

in der würde von Die während verstande aber ihn funken noch bezug Umgegen so gut ein mehr ein No gewonnen Kopf ni Seligkeit Sie sin betrachtet niemals dies zu Aus schlich J Zischend gut, es f Durand, die einzig Offizieren „Be Umgegend Durand, den Land „Abi „Si armen G auferte. „Da harter „Be Die einem lau Franjoen „Sie nicht für zu legen. Genden r Seligta! Jadw Oberst R mit doppel sehr gesch durch. A wie untern „Ich sagte Dur von den h „Jadw er wirklich seinem Rü fallen! D rüchte um darüber je „Sie an Ihrem Durand er „Kein ja selbst, d Aber, Herr ist denn de mit seinen in ihrem C Diesn an der B war die R und solang geheim hal „Sie selbst, da meinem G „Und Fassenwalb sie erkannte hier alle! Sie fragten er verschw Mutter Drohung i Sohle zu, nur um S Vaterlands Mit l ich sagte der richtigen lasse ich m diesem Fall Duran die Baronin „Ihre der alten T nächsten Ze Dorfe, daß Ihrem S Damals wa allen ihren Preufe nien Ihnen seime Herr Baror die Franjoen Leuten zu sch vollen Tod dente, man u jetzt ihres grauenhafter, Durand empör. Er nie in seine denn Liebe! ein böses, b „Um G schreden, in